

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 S.,
monatl. 30 S.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertelj.
1 M. 15 S.
außerhalb
1 M. 35 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Inserate:
nur 8 S.
Auswärtige
10 S. die klein-
spaltige
Carmondzelle.
Reklamen 15 S.
die Pettizelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 103.

Montag, den 8. September 1902.

19. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen

Spanisches Magazin

J. GEZ FILS a. d. Pyrenäen.

Baden-Baden Hauptgeschäft, Sophienstrasse 14. Wildbad, Filiale Kgl. Kuranlagen.

Blousen, Jupons, Gürtel, Fächer, Shawls, Spitzen u. s. w.
in nur aparten Wiener und Pariser Genres.

Spezialität: **Wollwaren aus den Pyrenäen.**

Grösste Auswahl in

Winterblousen und Winter-Jupons

zu äusserst billigen Preisen.

Sommer-Blousen

werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Königl. Kur-Theater Wildbad.

Mittwoch, den 10. Septbr. 1902, abends 8 Uhr
Unter freundlicher Mitwirkung des Königl. Kur-Orchesters.

Festprolog.

Hierauf:

Mit neuen Kostümen und Dekorationen. Patent für höhere Kunst.

Zum 1000 Male!

Die Königskinder.

Romant.-komisches Orig.-Märchenstausp. in 6 Aufz. v. Jos. Pohl-Prandl.

1. Bild: Am Feen-See. 2. Bild: Die Roche der Zwerge.

3. Bild: Der Bauernprinz. 4. Bild: Bergheimelicht. 5. Bild: Die Riesenschwärmer. 6. Bild: Die Erbsung.

Gintrittskarten im Vorverkauf zu haben bis Mittwoch abend 6 Uhr
in der Expedition des Baderblattes, König-Karlstr. 68, Fremden-
loge 4 M. 1 Logenplatz 3 M. 1 Parquet-Sperre 2 M. Parterre (nicht
numerierte) 1 M. Stehplatz u. Gallerie 50 S., und abends an der Kasse.
Terzbuch à 20 S.

Aus Anlass der 1000. Aufführung meiner „Königskinder“ drängt es mich,
allen meinen hohen und hochverehrten Wohlthätern, Gönnern und Freunden,
welche mein Unternehmen bisher gütigst unterstützten, besonders aber allen
lieben Kleinen welche hier und anderswo schon mitgewirkt haben, meinen
herzlichsten Dank und Gruss zu entbieten. Und in der Hoffnung, dass
die hochverehrten Kurgäste und Bewohner von Wildbad mir das freundliche
Wohlwollen von früher gütigst bewahrt haben, beehre ich mich, Sie um recht
zahlreichen Besuch der 1000. Aufführung meiner „Königskinder“ zu bitten.
Hochachtungsvoll

Joseph Pohl-Prandl.

Café roh u. gebrannt Café

wohlgeschmeckt

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

empfehlen

G. Lindenberger, Conditior.

Vergabung von Bauarbeiten.

Die Glaser-, Schreiner-, Schlosser- und Maler-
arbeiten zum Neubau des Unterkunftshauses in Wildbad,
sollen im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.
Die nötigen Unterlagen hiezu können auf dem Baubureau
in Wildbad und in Stuttgart in unseren Geschäftsräumen
eingesehen werden. Angebote auf diese Arbeiten wollen
spätestens bis

Dienstag, den 9. September,
mittags 4 Uhr, in Stuttgart

an uns eingereicht werden.

Stuttgart,
Wildbad, im September 1902.

Die Bauleitung:

Wittmann und Stahl, Architekten.
Stuttgart, Deutsches Haus.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigaloshen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Mädchen

jeder Branche
finden zu jeder Zeit unbezahlte Stellen
durch Frau Klumpp, Gerberstr. 13
Heilbronn.

Ein tüchtiges, braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit wird auf
1. Oktober gesucht
Frau Medizinalr. Nehman, Pforzheim,
Westl. Karlsriedrichstr. 53.

Kinder-Mädchen- Besuch.

Ein zuverlässiges Mädchen,
das schon bei Kindern war und
in besseren Häusern diente, wird
auf 1. Oktober bei gutem Lohn
nach Pforzheim gesucht.

Frau Louis Reiz, Pforzheim.

Seifenpulver
Schneekönig
Bestes Waschmittel!
Fabrikant: Carl Genmar in Göppingen.

Calmbach.

Gasth. z. Krone mit Gartenwirtschaft.

Kalte und warme Speisen zu
jeder Tageszeit. Stuttgarter Ex-
port-Bier hell u. dunkel sowie vor-
zügl. Bürgerbräu in Flaschen
aus der Aktien-Brauerei Wulle.
Reine Weine. Kaffee. — Reelle
Bedienung — Schöner, neu er-
richteter Saal. — Mittagstisch
12 Uhr. — Forellen. Direkter
Zugang zum Walde.

Es empfiehlt sich bestens

Peter Baral.

Telephon No. 69.

Wildbad. Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen, wie auch auswärtigen Publikum mache
ich die ergebene Anzeige, daß ich heute mein

Gypser-Geschäft

eröffnet habe, und bitte die verehrl. Einwohnerschaft, mich in
meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Alle Arbeiten werden unter Garantie ausgeführt.

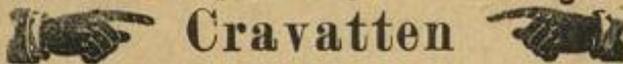
Mit vorzügl. Hochachtung

Georg Dürr.

Drucksachen aller Art, von den einfachsten bis zu den feinsten,
werden jederzeit schnell und billig geliefert.
Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

Passend für Geschenke!

Bis Mitte September gebe auf farbige



Cravatten

10 bis 20% Rabatt.

Nur Neuheiten aus dieser Saison. Ebenso auf

fein farbige Zephirhemden

10% Rabatt.

Philipp Bosch, Wildbad.

SUNLIGHT SEIFE

erzielt mit oder ohne Kochen
nach jeder Waschmethode die
besten Erfolge.

Bestellungen
für alle Sorten
Kohlen
nimmt entgegen
G. Jaas,
Schmied.



Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Lieferanten zahlreicher
Apotheken sowie der besseren
Geschäfte der Consumbranche,
offizieren:

COGNAC

Marke: Stern-Cognac

Deutsches Fabrikat

zu M. 2 — pr. Fl.

*** „ 2.50 „ „ Die Analysen

*** „ 3. — „ „ des vorerwähnten

*** „ 3.50 „ „ Chemikers

lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger

Firma sind ähnlich zusammengesetzt wie die

meisten französ. Cognac's u. sind dieselben vom

chem. Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Wildbad zu haben bei:

Hof-Apotheke C. Metzger. Hot-
lieferant G. Lindenberger. (F Funk
Nachf.). Herm. Kuhn, Delikatessenh.

Einem gut erhaltenen

Kinder-Wagen

sowie ein älteres

Schwägelchen.

hat billig zu verkaufen.

Näheres in der Exp-dition ds. Blts.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, den 8. September.

* Jos. Pohl-Brandl, der durch frühere Vor-
stellungen auch hier rühmlichst bekannte Verfasser
des Märchenspiels „Die Königskinder“,
bringt dasselbe nächsten Mittwoch zum 1000. Mal
hier zur Aufführung. Durch vorzügliche Zeugnisse
von hohen und höchsten Kreisen als anerkannt vor-
züglich geschätzt, wird das schöne Stück auch dies-
mal hier seine alte gute Wirkung haben, weshalb
wir anempfehlen, sich rechtzeitig im Vorverkauf
Plätze zu sichern. (Siehe Inserat.)

Neuenbürg, 6. Sept. Die mit einem Aufwand
von 25 000 Mk. erbaute Turnhalle mit malerischem
Steigturm wird am 14. Sept. unter Teilnah-
me verschiedener auswärtiger Turnvereine eingeweiht
werden. Am Tag darauf soll das Kinderfest statt-
finden.

Pforzheim, 6. Sept. Der seit 13 Jahren
dem hiesigen Feuerwehrcorps angehörende Botallions-
tambour Tobias Schädinger, eine außergewöhnlich
imposante Erscheinung, schnitt sich gestern nach-
mittag, seit einiger Zeit an Kehlkopf- und Lungen-
schwindlucht erkrankt, im Todeskampf des Ersticken
die Kehle durch. Er war sofort tot.

Freudenstadt, 5. Sept. Am Dienstag wurde
die Einwohnerschaft des 1/2 Stunden von hier
gelegenen Dorfes Untermaßbach durch Feuerlärm
in Schrecken versetzt. Der große, auf dem Keller-
haus des Landwirts Kilgus stehende, mit Vor-
räten gefüllte Schopf stand alsbald lichterloh in
Flammen und brannte bis auf den Grund nieder.
Die Entstehungursache ist bis jetzt nicht bekannt,
doch wird Brandstiftung vermutet. Ermittlungen
nach dieser Richtung sind angesetzt.

Mundschau.

Baihingen a. Enz, 6. Sept. Gestern abend
3/4 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr alarmiert.

Es brannte in Klinglattbach. Der Tätigkeit der
Feuerwehren von hier, Esingen und Klinglattbach
gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.
Ein Wohnhaus und eine Scheuer dem Karl Seidel
und Kronenwirt Trostel gehörig, wurden einge-
äschert. Die Entstehungursache ist bis jetzt noch
nicht bekannt. Der abgebrannte Seidel soll nicht
versichert sein.

Zillingen, 5. Sept. Gestern abend wurde der
14 jährige Sohn des in der Bruchgasse hieselbst
wohnhaften Küblers Sch. in der elterlichen Scheune
tot an einem Scheunensiel hängend aufgefunden.
Anscheinend hat sich der Knabe an dem Seil ge-
schwungen, sich dann in dasselbe verwickelt und so
seinen Tod gefunden. Die Untersuchung ist seitens
des Amtsgerichts Maulbronn bereits eingeleitet.

Horb, 5. Sept. Unsere sonst so friedliche Ober-
amtsstadt wird in letzter Zeit durch nächtliche Ein-
brüche und Diebstahlversuche heimgesucht. Ver-
gangene Nacht wurde ein beladener Dehntwagen
welcher vor einem Wirtshaus stand, durch böbische
Hände eine Strecke weit entführt; die Räder wurden
herausgezogen und in den Neckar geworfen. Mit
einem Hopfenkarren des Bäckers Raible hier wurde
es ebenso gemacht.

Stuttgart, 6. Sept. Verein gegen den Mißbrauch
geistiger Getränke. Die 19. Jahresversammlung
des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger
Getränke wird hier am 14. und 15. Oktober statt-
finden. Neben anderem sind folgende Vorträge
in Aussicht genommen: „Die Mitwirkung unseres
Vereins beim Schutz der erwerbsarbeitenden Jugend
gegen die Alkoholgefahr.“ Ref. Dr. Marius-
Freienbessingen. „Was läßt sich zur Trinkstren-
geform bei den öffentlichen Verkehrseinrichtungen
sagen?“ Ref. D. Beck-Mengen. „Verein u. Wirt-
shaus.“ Ref. Pfarrer Bonser Heilbronn und Pfarrer
Schwarz-Warthaufen. Der Jahresversammlung
wird am 18. Oktober die dritte Konferenz der

Erkranktenanstalten des deutschen Sprachgebiets
vorausgehen.

Untertürkheim, 6. Sept. In der Eingemei-
dungsfrage ist ein Fortschritt zu verzeichnen, da,
wie verlautet, die überschüssige Kraft des hiesigen
Elektrizitätswerks mit 1. Januar 1903 nachweise
von der Stadt Stuttgart übernommen werden wird.
Der Ertrag hieraus für die hiesige Gemeindeklasse
wird auf 100 bis 120 000 M. geschätzt. Definitive
Vereinbarungen sind noch nicht getroffen. Dagegen
verlautet hinsichtlich der Rückgängigmachung der
hundertjährigen Verträge mit den beiden hiesigen
Fabrikfirmen, daß es sich um bedeutende Abfindungs-
summen handeln wird.

Ravensburg, 4. Sept. Zu der heute in unserer
Nähe stattgefundenen militärischen Übung traf der
König mittels Extrazuges um 7 Uhr hier ein und
begab sich dann mit Befolge zu Pferde in das
Wandbergelände. Um 11 Uhr begab sich der
König wieder per Bahn in seine Sommerresidenz
zurück.

Neustadt, 5. Sept. Der 17 jährige Metzger-
geselle Helmle aus Jalkan schnitt sich heute früh
beim Auschlachten von Fleisch so unglücklich in
den Unterleib, daß eine Hauptader zerschnitten
wurde und der Unglückliche alsbald infolge Ver-
blutung starb.

Künzelsau, 5. Sept. Infolge Bremsenbruchs
ging Bahnarbeiter heute vormittag (beim sogenan-
nten Einschnitt) ein mit geschlagenen Steinen
beladener Rollwagen durch. Merkwürdigerweise
blieb derselbe trotz der durch das starke Geröll her-
vorgehenden rasenden Geschwindigkeit, mit welcher
er die ca. 4 km lange Strecke durchflog und unbes-
schadet der verschiedenen kurzen Kurven, die er zu
passieren hatte, auf dem Geleise und endete seinen
Lauf erst ca. 12 m hinter dem Abschlußwall am
Ende des Bahngeländes der Station. Genannte
12 m muß er im Luftweg durchflogen haben, denn
nicht die geringste Spur zeigt der dort vorhandene

Grasboden. Der Wagen ist vollständig zerfetzt und die Ladung weitere 12—15 m hinausgerollt. Ein Stück ist es zu nennen, daß keine Menschenleben gefährdet wurden, da sich auf der Bahnstrecke verschiedene viel begavene Übergänge befinden.

Weier, 5. Sept. Ein großes Schandfeuer legte gestern Abend das Anwesen des Landwirts Wendelin Groß in Aja. Der Schaden beträgt ca. 10 000 M. Zwei Schweine verbrannten. Entstehungsurache ist unbekannt.

Geislingen a. St., 4. Sept. Auf der schattigen „Steinarube“ wo den Bechlingen der württembergischen Metallwarenfabrik während der Vesperpausen Gelegenheit zu verschiedenen Spielen geboten wird, ereignete sich gestern Mittag ein bedauerlicher Unfall. Während sich ein Teil der jungen Leute mit Steinstößen belustigte, rannte der gänzlich unbekannt, 15-jährige Flaschnerlehrling Johann Kopp aus Unvorsichtigkeit in deren Spielbahn, wobei demselben die 25 Pfund schwere Kugel dersart an den Kopf geworfen wurde, daß der Bedauernswerte schwere innere Verletzungen erlitt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Viberrach, 5. Sept. Ein flotter Rodeler fuhr durch D. bei Viberrach in fousendem Galopp und geriet dabei plötzlich durch die Fenster eines Hauses, welche auf gleicher Höhe mit der Straße lagen, in die Wohnstube, fuhr über den Tisch, wo die Leute gemächlich beim Abendrot saßen und blieb schließlich blutüberströmt auf dem Fußboden liegen.

Bödingen, 5. Sept. Heute früh wurde auf der Straße nach Großhartach unterhalb des Geigerschen Wärdterhauses ein Bierführer an der Straßenböschung mit gebrochenem Rücken und eingedrückt Brustkorb tot aufgefunden und nach amtlich vorgenommener Untersuchung in das hiesige Leichenhaus verbracht. Aber Wahrscheinlichkeit nach ist der Verunglückte im Schlaf vornüber vom Wagen gestürzt, worauf er von dem unter dem Wagen befindlichen Eisasten totgedrückt wurde. Die Pferde gingen führerlos weiter und wurden heute früh in Redarsulm aufgefunden. Der Verunglückte war erst seit 25. August in der Löwenbrauerei in Heilbronn angestellt. Er ist 32 Jahre alt, gebürtig aus Gannstadt und verheiratet in Heidelberg, wo er früher bedient gewesen war.

Eppingen, 5. Sept. Im benachbarten Gemmingen spielte sich Sonntag Nacht ein überaus roher Akt ab. Metzger Herrmann kam in Streit mit dem Briefträger Stahl und dem Schmied Beisch, wobei er beide mit einem Messer traf. Ersterer brach, in den Hals gestochen zusammen und starb Montag Nacht. Letzterer liegt gleichfalls schwer verletzt darnieder. Herrmann wurde noch in der Nacht verhaftet. Stahl ist verheiratet und hinterläßt Frau und ein Kind.

Konstanz, 5. Sept. Gestern Mittag brach in Wollmatingen im Hause des Paddäus Spachholz zwischen dem „Löwen“ und dem Armenhaus, während der Eigentümer mit seinen Angehörigen auf dem Felde war, Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Anwesen einscherte. Das Armenhaus, das schon Feuer gefangen, konnte noch gerettet werden. Ebenso wurde das Vieh des Spachholz in Sicherheit gebracht. Der Eigentümer ist versichert. Der Schaden wird auf 18 000 M. geschätzt. Als der Besitzer sein brennendes Heim sah, wollte er in der ersten Verzweiflung ins Wasser springen und konnte nur mit Gewalt von seinem Vorhaben abgehalten werden.

Tages-Nachrichten.

Augsburg, 5. Sept. Wie die „Augsb. Abendzeitung“ meldet, stieß gestern Abend in der Station Weitingen der Linie Augsburg-Donauwörth gegen 6 Uhr eine rangierende Güterzugsmaschine in den eben einfahrenden Augsburger Vorortzug. Der Anprall war ziemlich stark, so daß die Passagiere des Zuges völlig durcheinander geworfen wurden. Die beiden Maschinen wurden zertrümmert. Schwer verletzt sind der Maschinenführer Aschenbrenner, der Gendarmierleutnant Rehl und der Aufschlagelanehmer Wagner von Weitingen. Zudem weitere Personen wurden leicht verletzt. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß die Güterzugsmaschine über den Kreuzungsbloch hinausfuhr.

Leipzig, 7. Sept. Ein allgemeiner deutscher Handwerks- und Gewerbetagungstag ist für den 25.—27. Sept. nach Leipzig einberufen worden. Die Tagesordnung umfaßt allgemein wichtige Punkte z. B. Regelung des Submissionswesens, die Alters- und Invalidenversicherung der selbständigen Handwerker, die Gutachten über den Beschäftigungsnachweis für die Baugewerbe, Mittel zur Förderung

der Handwerksfachschulen, Einführung der Arbeiterpensionierung u. s. w. In Handwerkerkreisen sieht man den Verhandlungen schon jetzt mit großem Interesse entgegen.

Köln, 5. Sept. Heute Mittag entgleiste auf der Strecke Asten-Herbsthil der Schnellzug Nr. 4 mit 7 Wagen. Von den Reisenden und Beamten wurde niemand verletzt. Die Beschädigung an den Wagen ist unerheblich. Doch wurde das Geleise auf etwa 50 Meter stark beschädigt, so daß dasselbe voraussichtlich bis heute Abend gestört sein wird. Der Betrieb zwischen beiden Orten wird einseitig aufrecht erhalten. Die Reisenden, welche beabsichtigten, nach Belgien zu reisen, wurden mittels Hilfszuges nach Herbsthil und von dort 1.15 Uhr nach Berviers weiter befördert.

Berlin, 5. Sept. Als fremdliche Thatfache fällt hier auf, daß die Posener Kaiserreden im „Reichsanzeiger“ noch nicht veröffentlicht sind. In Posen ist davon die Rede, der deutsche Kronprinz werde demnächst seine Hofhaltung dort aufschlagen.

Berlin, 5. Sept. Lord Roberts, Kriegsminister Brodricks, die Generale French, Kelly-Kenny und Jan Hamilton trafen heute Vormittag hier ein.

Berlin, 5. Sept. Professor Rudolf Virchow ist heute Nachmittag 2 Uhr gestorben.

(Die Nachricht vom Tode Rudolf Virchows, des Bahnbrechers deutscher Wissenschaft, kommt ziemlich unerwartet. Noch vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß er in befriedigendem Gesundheitszustand vom Harz, wo er Erholung suchte, nach Berlin zurückkehrte, und niemand konnte erwarten, daß der vor wenigen Monaten erlittene Unfall schließlich doch zum Tode des greisen Gelehrten führen werde. Ein gütiges Geschick hatte Rudolf Virchow mit einem langen Leben die Kraft zu rüstigem Schaffen bewahrt. Mit seinen 81 Jahren trug er bis vor kurzem die große Bürde der beständigen Arbeit, die ihm aus seiner vielfältigen amtlichen Thätigkeit, sowie aus den freiwillig übernommenen Aemtern in wissenschaftlichen Vereinen, in Parlamenten und in der Berliner Stadtverwaltung erwuchs. Geradezu erstaunlich war das vielfache Können Virchows, zumal mit dieser Vielseitigkeit Eindringlichkeit Hand in Hand ging. Am 13. Okt. 1821 zu Schivelbein in Pommern geboren, studierte Virchow 1839—1843 im Friedrich-Wilhelm-Institute zu Berlin Medizin und ward 1843 Unterarzt. Im Jahre 1844 wurde er Assistent Robert Brönns an der Professur der Charité und nach dessen Abgange 1846 sein Nachfolger. 1847 habilitierte er sich an der Berliner Universität und begründete das seitdem so berühmt gewordene „Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin“, eine Zeitschrift, die bis auf den heutigen Tag den hervorragendsten Platz in der medizinischen Journalistik einnimmt. Im Februar 1848 reiste er im Auftrage des preussischen Kultusministeriums nach Oberschlesien, um die dort ausgebrochene Hungerepidemie zu studieren. Im Juni 1848 gab er ein medizinisch-politisches Blatt, die „Medizinische Reform“, heraus, das u. a. die Errichtung eines deutschen Reichsministeriums für öffentliche Gesundheitspflege forderte, aber schon im Jahre 1849 mußte er der Reaktion weichen. Die Stelle eines Abgeordneten für die im 1848 ein preussischer Wahlkreis berufen, mußte er ablehnen, weil er das gesetzliche Alter noch nicht erreicht hatte. Als Virchow lebhaft an politischen Bestrebungen dieser Zeit Anteil nahm, sich auch an den Februarwahlen des Jahres 1849 beteiligte, wurde er durch den Minister von Radenburger seiner Professur enthoben und selbst, als er auf Fürbitte seiner Verehrer im Amte gelassen wurde, geschah dies nur unter der Bedingung der Widerruflichkeit. Unter solchen Umständen war es zu begreifen, daß Virchow es vorzog, einem Rufe nach Würzburg als ord. Professor der pathologischen Anatomie Folge leisten; doch kam er, durch den Minister v. Kaumer zurückberufen, im Jahre 1856 als ordentlicher Professor wieder nach Berlin und schuf in dem damals neu begründeten Pathologischen Institut eine Musteranstalt und einen Mittelpunkt für selbständige Forschungen zahlreicher jüngerer Gelehrten. Vorher hatte er von Würzburg aus 1852 im Auftrage der Regierung die Hungernot im Speisart studiert und in demselben Jahre die Redaktion der Gannstadt'schen Jahresberichte übernommen, die er seit 1867 unter dem Titel: „Jahresberichte über die Leistungen und Fortschritte in der gesamten Medizin“ bis auf den heutigen Tag herausgab, ein jährlich erscheinendes Werk, das an der Spitze der medizinischen Jahrbücher steht. Außerdem redigierte er das „Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie“ (drei Bände 1854—62) und reiste im Auftrage der norwegischen Regierung im Jahre 1859 zum Studium des herrschenden Auszuges nach der Westküste von Norwegen.

Hamburg, 5. Sept. Für die Ergreifung des von hier geflohenen Sekretärs Gustav Roth und Herbeischaffung der von ihm gestohlenen Werte im Betrage von mehreren hunderttausend Mark, worunter namentlich sehr wertvolle Briefmarkensammlungen sind, wurden 11 000 M. ausgeschl.

Posen, 5. Sept. Der Kaiser hatte gestern Abend eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen Bälou vor dessen Abreise. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Budde, und hatte gestern Nachmittag eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister Wittig. Die Kaiserin besuchte Vormittags Arbeiterwohnhäuser.

Posen, 5. Sept. Kurz nach 12 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, Herzog Ernst Günthner von Schleswig-Holstein

mit den Damen und Herren der Umgebung nach dem Bahnhof, um mittels Sonderzugs nach dem Neuen Palais zu fahren, wo die Majestäten die Nacht zubringen gedenken. Der kaiserliche Wagen wurde von einer Eskorte Jäger zu Pferde begleitet. Auf der Straße hatte sich eine gewaltige Menschenmenge aufgestellt, ebenso waren die großen Tribünen am Berliner Thor dicht besetzt. Das Kaiserpaar wurde allenthalben mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Nantes, 5. Sept. Der Oberstleutnant de St. Remy wurde von der Anklage, einem militärischen Befehl nicht gehorcht zu haben, freigesprochen, aber zu einem Tag Gefängnis verurteilt, weil er sich geweigert habe, einer Requisition der Zivilbehörden Folge zu leisten.

Paris, 5. Sept. Die „Agence Havas“ veröffentlicht heute morgen folgende Newyork-Depesche: Aus Castrice wird telegraphiert, der von Martinique eingetretene Dampfer „Gare“ berichtet, daß gestern Abend ein heftiger Vulkanausbruch stattgefunden habe. Man behauptet, daß 2000 Menschen umgekommen seien. Viele Bewohner verlassen die Insel. Die „Agence Havas“ bemerkt hierzu, es handle sich wahrscheinlich um einen neuen, am Abend des 5. September stattgehabten Ausbruch. Mehrere Blätter greifen den interimistischen Gouverneur von Martinique Lhué an, weil er eine große Anzahl von Bewohnern des nördlichen Teils von Martinique, die sich nach dem Süden geflüchtet hatten, unter der Bedrohung, ihnen sonst jede Hilfe zu entziehen, gezwungen haben soll, zu ihren früheren Wohnstätten zurückzukehren, obwohl von mehreren Mitgliedern der wissenschaftlichen Kommission mehrere neue Ausbrüche des Mont Pelée vorausgesagt worden waren.

Paris, 5. Sept. Der Minister für die Kolonien erhielt heute ein aus Fort de France vom 3. Sep. datiertes Telegramm, in dem von einem neuerlichen Ausbruch des Mont Pelée seit dem 30. v. Mis nicht die Rede ist.

Kaiser Wilhelm in Rom. In Rom wird angenommen, daß Kaiser Wilhelm den Besuch Königs Viktor Emanuel im März nächsten Jahres erwidern und am 3. März dem Papst zur Vollendung seines 25-jährigen Pontifikatsjubiläums gratulieren werde. Von unrichtiger Stelle wird dem gegenüber berichtet, daß die Zeit des Gegenbesuches Kaisers Wilhelm in Rom noch nicht festgesetzt sei.

Agram, 5. Sept. Die serbische Bank wurde unter militärischen Schutz gestellt, da Drohbriefe vorliegen, diese in die Luft zu sprengen. Viele Verhaftete erklären, daß sie von Agitatoren bezahlt wurden. In Semlin herrscht eine derartige Erregung, daß dorthin, sowie nach Sissek, wo ernste Judenexzesse drohen, Militär entsendet wurde.

Newyork, 5. Sept. Aus Westindien wird gemeldet, das bis neun Uhr gestern morgen eine Dunkelheit herrschte, wie wenn eine totale Sonnenfinsternis wäre. Das war anscheinend die Folge des immensen Quantums der vom Pelée ausgebrochenen Asche. Hiesige Blätter glauben, daß zweitausend Tote bei der vorgestrigen Eruption eine noch zu niedrige Schätzung seien und daß Martinique gänzlich unbewohnbar gemacht werde. Große Mengen seien in einem Radius von mehreren hundert englischen Meilen. — Ein japanischer Dampfer langte gestern in Victoria (Britisch Columbia) an, er berichtet über die Besitzung der Insel Lortshima, dort ist ein unterirdischer Vulkan entstanden, der alle 3 bis 4 bis fünfzehn Minuten eine Wasserhülle von 600 Fuß in die Höhe wirft.

Port-au-Prince, 4. Sept. Die Durchsuhung des Hamburger Dampfers „Markomania“ und die Beschlagnahme der an Bord befindlichen Waffen und Munition erfolgte durch das die Flagge des Präzidenten Firmin führende Kanonenboot „Crête à Pierrot“, dessen Kommandant später den Dampfer wieder freigab. „Markomania“ setzte die Reise fort. Unter den hiesigen Vertretern der Mächte herrscht eine Stimme darüber, daß die „Crête à Pierrot“ als Schiff einer kriegsführenden Macht nicht angesehen werden kann, so daß die Durchsuhung des deutschen Dampfers und die Beschlagnahme der Waffen und Munition sich als Seeräub darstellt.

Verschiedenes.

Mannheim, 4. Sept. „Ich habe gehört, daß ich gestorben bin!“ — mit diesem Ausspruch stellte sich dieser Tage ein gewisser Josef Reichhof aus Feudenheim der Polizei dahier vor. „Ich war bisher in Heidelberg, und da wurde mir gesagt, daß meine Leiche in Mannheim gelandet und begraben worden ist. Wie sie sehen, ist dies nicht der Fall, indem ich mich Ihnen persönlich vorstelle.“ Der „Feudenheimer Seppi“ lebt noch!

Der „Mannh. Anz.“ fügt hinzu, daß die Angaben des Dreihof, der unter dem Namen der „Feudenheimer Seppel“ als Edeleicher bekannt ist, stimmen. Vor etwa zehn Tagen wurde nämlich in einem Neckarsporen dahier eine unbekannt männliche Leiche gelandet. Derjenige, welcher die Leichenschau der Selbstmörder und aufgefundenen Leichen vorzunehmen hat, war bei der Besichtigung der in Rede stehenden Leiche der Meinung, daß diese nur der „Feudenheimer Seppel“ sein könne. Auch die weiteren Erhebungen bestätigten die hiermit betrauten Personen in dieser Annahme. Als sogar der Ortspolizeidiener von Feudenheim nach hier geladen war, um in der Leichenhalle die Leiche zu agnoszieren und dieser mit Bestimmtheit auszusagen, daß diese nur die des „Seppel“, welcher der Gemeinde schon viele Scherereien bereitet, sein könne, hielt man alle Zweifel über die Persönlichkeit als ausgeschlossen. „Gott sei Dank!“ sagte der Ortspolizeidiener Feudenheims, „daß wir diesen los haben!“ Sein — des Ortspolizeidieners — Wort genügte, um die Bestattung der Leiche als diejenige des Josef Dreihof zu betätigen. Da gerade zu jener Zeit auch der „Feudenheimer Seppel“ hier und in Feudenheim abgängig war, wurde der Tod desselben durch Ertränken in das hiesige Ständeregister eingetragen. Nun ist der „Feudenheimer Seppel“ wieder auferstanden! Wer an seiner Statt in das Grab gebettet wurde, weiß man zur Stunde noch nicht. Aber der Seppel freut sich ungeachtet noch „seines Daseins“, um das er eigentlich nicht zu beneiden ist.

Zur Beseitigung des Borgsystems. Ueber die schon so oft aufgeworfene Frage, wie sich der Handwerker der weit verbreiteten Unsitte, seine Fabrikate, ohne Vorzahlung zu erhalten, abzugeben, erwehren kann, verbreitet sich die „Staatsb.-Ztg.“ in einem längeren Artikel, dem wir das folgende entnehmen: Was dem Kaufmann möglich ist, muß dem Handwerker auch möglich sein. Der Handwerker muß sich daran gewöhnen, seine Rechnungen, wenn auch nicht sofort, so doch monatlich oder mindestens vierteljährlich auszusprechen. Wenn sich die Handwerker darüber verständigen und einig vorgehen, daß sie wie die Kaufleute ihre Zahlungsbedingungen und die Zahlungsfristen festsetzen und davon nicht unwillkürlich abweichen, so werden sie ihre materielle Lage sicherlich bessern. Freilich muß das Publikum den Handwerkern in dem Bestreben, ihre materielle Lage durch Beseitigung des Borgsystems zu verbessern, helfen. Wesentlich in der Macht des Publikums liegt es, dazu beizutragen, daß der Handwerker zur rechten Zeit bezahlt wird. Das Publikum darf sich vor allen Dingen, wenn der Handwerker in höflicher Form sein Geld fordert, weil er es braucht und nicht vorborgen kann, nicht beleidigt und verletzt fühlen, namentlich nicht derjenige Teil des Publikums, der lediglich aus Bequemlichkeit und Rücksicht zum säumigen Schuldner wird. Das Publikum muß mitwirken an der Beseitigung des Borgsystems in der Weise, daß es seine Schuld bei dem Handwerker begleicht, ohne daß der Handwerker Rechnungen schicken muß, daß es, wenn der Handwerker nicht spätestens nach Ablauf des Vierteljahres Rechnung schickt, von dem Handwerker die Rechnung fordert und begleicht. Demjenigen Teile des Publikums aber, das nicht geneigt ist, in der erwähnten Weise an der Beseitigung des Borg-

systems mitzuwirken, muß der Handwerker den Mut haben entgegen zu treten, indem er auf Bezahlung, Monats- oder Vierteljahreszahlung, drängt. Natürlich müssen auch hier die Worte beherzigt werden: Einer für Alle und Alle für Einen. Nur Einigkeit kann auch hier das Handwerk stark machen. Wenn das Publikum merkt, daß nirgends eine Thür bei dem Handwerker zum Vorgehen offen steht, dann wird es sich bald daran gewöhnen, pünktlich zu bezahlen. Ein guter Schritt zur Besserung der gedrückten Lage des Handwerks wäre damit geschehen.

Daß ein Fahrrad verloren oder gestohlen wird, kommt nicht selten vor. Aber nicht alltäglich ist es, daß ein solches gefunden und nach 6 bis 8 Wochen noch nicht reklamiert worden ist. Das Pforzheimer Bezirksamt macht bekannt, daß vor etwa 6 bis 8 Wochen in der Nähe des dortigen Bobenhofs ein Fahrrad gefunden wurde, auf das bis jetzt noch niemand Anspruch erhoben hat.

Bei den Baden-Badener Pferderennen haben die deutschen Pferde kläglich abgesehen. Den großen Preis, den Goldpokal mit 60 000 M. gewann ein Franzose, auch bei den übrigen Rennen war die Franzosen voran. Nur der Fürstenberg und Sachsen-Weimar-Preis blieben im Land, soweit größere Preise in Betracht kommen. Zwei Drittel aller Summen fielen ins Ausland, gehen also der deutschen Pferdezahl verloren. Die Bedingungen waren für ausländische Pferde zu günstig gestellt worden.

Das höchste an Nüchternheit und Billigkeit. Wie aus Hohenheim in Württemberg berichtet wird, findet sich in Nr. 97 der „Gerst. Alb.-Ztg.“ folgende „Warnung“: Das Mähen in meiner Waldkultur im säubereren Thal mit der Sense, auch das Scapfen mit der Sichel ist verboten, namentlich wegen der dort gepflanzten Lärchen und Weymouthsliefern. Personen, welche (in Anbetracht der beurlaubten Futternot) bei mir Futter stehlen müssen, bitte ich, ihren Bedarf lieber in meinen Futterböckern zu decken, als in der Kultur, welche sehr der Schonung, insbesondere des Graswuchses als einzigen Schutzbestandes bedarf. Weltmann.

Ein romantisches Abenteuer. Am 25. August ging im Hafen von Neapel der italienische Postdampfer „Sardagna“ vor Anker. Er lebte von einer Fahrt aus Mittelamerika zurück, auf der die Besatzung ein höchst romantisches Abenteuer zu bestehen hatte. Im Golf von Mexiko kam die „Sardagna“ in die Nähe eines Segelschiffes, von dem man Hilferufe vernahm. Die Besatzung des

Segelschiffes bestand aus lauter dunkelhäutigen, verdächtigten Kerlen, die allesamt bis an die Zähne bewaffnet waren. Der Kapitän der „Sardagna“, Signor Lual Montoni, erkannte, daß mit dem Segelschiff etwas nicht in Ordnung sei, und beschloß, dem Geheimnis auf den Grund zu gehen. Er zwang das Segelschiff zum V.legen und verhinderte den Versuch der Besatzung, auf Ruberbooten zu entfliehen. Die Italiener brangen dann wohlbewaffnet auf das Segelschiff hinüber. Hier entdeckten sie in der Kapitänskajüte zwei junge, weiß. Frauen. Die Unglücklichen erzählten, daß ihr Schiff zwei Tage vorher eine Beute von Piraten geworden sei. Die ursprüngliche Besatzung und der Kapitän seien ermordet worden. Die Piraten wurden von den Italienern entwaffnet und gefesselt, das Segelschiff ins Sablepiou genommen und nach Boston geschleppt. Hier übergab man das Schiff, die unglücklichen Frauen und die Piraten den nordamerikanischen Behörden.

Humoristische Gae

aus den „Flieg. Blättern“.

Einträgliches Instrument. A: Bringt Dir eigentlich das Bombordondolen etwas ein? — B: Und ob! In diesem Monat hatte ich bereits vier Wohnungen, und überall habe ich noch zwanzig Mark bekommen, damit ich nur wieder ausgezogen bin!

Starke Wirkung. Fremder: Was dreht sich denn dort so rasend schnell um sich selbst? — Huberbauer: Der Waldbauernlenz is', der Lump, a' Ohrseig'n hab' l' ihm vor fünf Minuten 'geb'n!

Das schlechte Essen. Passagier: Hält der Zug hier auf der Station so lange, daß man ein Mittagessen einnehmen kann? — Schaffner: Nein, er hält nur zehn Minuten... und die haben Sie allein zum Schimpfen nötig!

Exemplarische Strafe. Bekannter: Was haben Sie nun mit dem Keil gemacht, den Sie abends unter Ihrem Bett fanden? — Zigarrenreisender: Na, zuerst habe ich ihm ordentlich das Fell angerbt, dann hat er für fünf Mark, die er noch bei sich trug, Zigarren von mir kaufen müssen, und nachher habe ich ihn herausgeschmissen!

Serzensrätsel.

Roman nach dem Französischen von Clara Rheinau. 20) (Nachdruck verboten)

14. Kapitel.

Für ein glückliches Pärchen wäre Belbouquet das Ideal eines Aufenthaltsortes während der Winterwochen gewesen. Die kleine Villa war sehr romantisch, mitten zwischen den Bergen gelegen. In seinen heitern Junggesellentagen hatte Herr Lassalle meist die Ferien in lustiger Gesellschaft dort verbracht. Aber nach seiner Vermählung wurde aus dem Jagdschloßchen ein Landhaus, das der Notar als eine zeitweilige Sommerresidenz zu benutzen gedachte. Allein hiervon wollte Frau Lassalle nichts hören. Sie erklärte, nichts könne sie dazu bestimmen, eine solche Einside zu bewohnen und sich von dem geselligen Leben La Clotots auszuschließen. Jährlich brachte sie eine Woche in Belbouquet zu, um die Weinlese und das Einsammeln der Oliven zu überwachen, diese Tage betrachtete sie als die langweiligsten des ganzen Jahres.

Wie viele, an den engen Gesichtskreis einer Provinzialstadt gewöhnte Frauen, verabscheute Frau Lassalle das Bonleben. Die Natur hatte keinerlei Reize für sie. Den großen Garten an ihrem Hause in der Stadt betrat sie nie. Zwei Duzend Hühner der alten Theresie besondere Lieblinge, nahmen Besitz von den Blumenbeeten und an Waschtagen benutzten die Mädchen den großen Raum als willkommenen Trockenplatz.

Die jungen Leute hatten keinerlei Einwendungen gemacht, in der einsamen Villa zu wohnen. In seiner augenblicklichen Gemütsstimmung würde Arthur in alles gewilligt haben, was ihm die Nähe einer Diskussion ersparte und Hedwig zog es vor, den geschätzten Freundinnen ihrer Mutter aus dem Wege zu sein.

Belbouquet verdankte seinen Namen einem Gebirg von Stechweiden und Platanen, welche durch einen hübschen, kristallhellen kleinen Fluß beständig kühl und grün erhalten wurden. Alle Arten lieblicher Pflanzen und blühende Sträucher zierten

eine Ufer, anstatt der staubigen Stechapfeln und verkümmerten Pinien, mit welchen die Berge der Provence in der Regel bestanden sind.

Das Haus war klein, mit flachem Dach und roten gerundeten Ziegeln gedeckt. Die Fenster hatten keine Läden, sondern waren durch weißleinenen Marquisen gegen die Sonne geschützt. Jene des ersten Stockwerks gingen auf eine Veranda, deren Pfeiler mit üppigem Weinlaub umwachsen waren. Das rote Dach, die weißen Marquisen und der rotende Wein gaben diesem kleinen Domizil das Ansehen einer niedlichen italienischen Villa.

Seit vielen Jahren war deren einziger Bewohner ein alter Gärtner, der schließlich auf den Gedanken kam, alleiniger Herr in dem kleinen Besitzum zu sein. Von diesem Gefühl geleitet, ließ er dem Garten größere Sorgfalt angedeihen, es unter dem Eindruck für andere zu arbeiten, geschähen wäre. Dank dem frischsprudelnden Geirgswasser war es ihm gelungen, die Anlagen mit schattigen Wegen zu umgeben, deren dichtbelaubte Bäume einer zahlreichen Vogelschar willkommenen Unterschlupf gemährten. Ungeleitet und unbelästigt konnten die beschwingten Gäste hier nisten und ihre Konzerte im Frühling klangen so laut und süß, daß sie fast zu bedauern waren, keinen andern Zuhörer als den tauben, alten Simon zu haben.

Eines Tages kam es Frau Lassalle in den Sinn, das Gras auf dem Hügel von Belbouquet könne sehr gut ein halbes Duzend Gaisen ernähren; deren Milch und Käse wäre auch sehr vorteilhaft für ihren Hausbedarf. Kurz entschlossen kaufte sie sechs Gaisen, handte sie nach dem Landhaus und empfahl die Thiere Simon's sorglicher Pflege an. Dies war jedoch durchaus nicht nach des alten Mannes Geschmack. Seine Klagen über die unerwünschte Last wurden so laut, daß sie seiner Herrin das Zugeständnis eines Monatslohnes von vier Franken für eine Gaislerin erpreßten.

Alein selbst diese war nicht leicht zu finden, denn die Bezahlung war eine gar zu dürftige. Mehrere Wochen lang sah sich Meister Simon

gendigt, selbst die Gaisen zu hüten, und er ließ seinen Jorr. so gründlich an den armen Tieren aus, daß diese ihm bald keine Mähe mehr verursachten hätten, wenn nicht eines Tages aus Erstes eine Bewerberin für die offene Stelle erschien. Es war ein kleines, elf- oder zwölfjähriges Mädchen Namens Benoitte, das in seinem Leben nichts anderes gekannt als Gaisen gehütet hatte.

Die kleine Benoitte war so wild, so stempel und so lebhaft wie ihre Gaisen. Von ihrem dritten oder vierten Jahre an hatte sie einsam in den Bergen gelebt und für den Himmel, die Quelle und die wilden Blumen Interesse gehabt. Sie liebte die Bjezel, die sie gelehrt, aus ihrer Hand zu fressen und die Insekten, welche den wilden Thyanian umschwärmten; die Glühwürmchen, welche so munter von Ast zu Ast hüpfen, waren ihre besonderen Lieblinge. Aber von den Menschen wußte sie so wenig als möglich und war das seltsamste, unwissendste und doch geschickteste kleine Geschöpfchen, das man sich vorstellen konnte.

In ihrer Bergen kannte sie keine Furcht, sie verbrachte manchmal eine Nacht allein in einer Höhle am Bergesabhang, aber nicht um die Welt hätte sie sich auf die Landstraße oder nach La Clotat gewagt.

Der alte Gärtner und die kleine Wilde kamen gut miteinander aus, aber im Laufe einer Woche wechselten sie kaum zehn Worte mit einander. Simon pflegte mit Tagesanbruch aufzustehen, aber selbst ehe er im Garten erschien, hatte Benoitte ihre Gaisen bereits auf die Berge geführt. Des Abends aber waren beide so ermüdet, daß sie sich schleunigst zurückzogen, Simon in sein kleines, mit Zwiebel-Quirlenden geschmücktes Zimmer, die Diktia in das Dachstübchen auf ihr Lager von dürrem Laubwerk.

Um die Mängel des primitiven Haushaltes zu ergänzen, hatte die thätige Theresie sich freiwillig bereit erklärt, das neuvermählte Paar zu begleiten und sich in die Einsamkeit zu begraben.

(Fortsetzung folgt.)